

And für den Weinbau am günstigsten, besonders wenn sie mit etwas Hon vermischt sind.

• Beim Weinflor soll der Ringelschnitt nicht breiter als eine Linie (2 1/2 Millimeter) sein, damit derselbe in 4-6 Wochen wieder erneuert, was sicher erfolgt, wenn der Ring rein herausgeschritten ist.

• Ein sehr gutes Düngemittel sind Kollasäure, besonders wenn dieselben mit anderen Düngemitteln kompostiert werden. Man verwendet am besten Stall- oder Kompostdünger. Man legt den Düngern erst an, daß eine Schicht Stall- und eine Schicht Kollasäure abwechselnd, das Ganze mit Wasser, in hineingelassene Wässer, befeuchtet werden.

• Zum längeren Aufwachen sollen Weine erst in Flaschen gefüllt werden, wenn sie hierzu reif. d. h. alt genug und glanzvoll sind. Die Weine sind meist erst nach 3 oder 4 Jahren, oft erst später reifenreif. Zu früh in Flaschen gefüllte Weine werden leicht trüb und schimmelig (schlammig), insbesondere Weine werden dagegen in Flaschen oft schon in Wochen oder Monaten erheblich besser, als sie im Faß geworden wären.

### Gesundheitspflege.

// Bunte Strümpfe. Troddeln in Faseln und Häubchen für Mann- und Schenkel nur gestiftet. Farben verwendet werden dürfen, hat es sich schon mehrfach ereignet, daß durch bunte, besonders blaue und rote Strümpfe bittige Entzündungen der Hüfte hervorgerufen worden sind. Da nun bekanntlich Fußwunden ziemlich schwer heilen, kann es sehr leicht geschehen, daß infolge zu geringer Wärmtung des Leibes bei Bekleidung mit der abgebenen Farbensubstanz sie in ein eitriges Leiden ausarten, das, wie die Erfahrungen lehren, selbst mit Brand- und notwendiger Amputation des Fußes und Beines enden kann. Es ist daher gewarnt, Strümpfe aus leichtem bunter Stoffe zu tragen, die möglichst gar von Häubchen am Orte nachgeführt worden sind. Bezieht sich eine Entzündung des Fußes, so nehme man schmerzhaft warme Fußbäder, bei denen die Wunde gut reinigt. Nachher lege man etwas mit Braunstein oder Vanilin geruchte Waite auf und wechlele so lange festes Schuwerk, bis die Wunde verheilt ist. Schreitet indes die Entzündung in bedenklicher Weise weiter, so werde man sich sofort an einen tüchtigen Arzt.

// Verzerrungen durch Fingerhüte sind durchaus nicht anzuechtigen. Es gibt jedenfalls viele Arbeiterinnen und besonders Stickerinnen, die sich schon durch den ihnen unentbehrlichen Gewandungsbedarf eine Entzündung des in Frage kommenden Fingers ausgezogen haben. Gewöhnlich bestehen Fingerhüte aus einer Metall-Gelegtheit, die mit Silber oder einem anderen weitglänzenden Metall überzogen ist. Aber selbst wenn es silberne Fingerhüte sein sollten, so enthalten sie doch einen Teil Kupfer, das leicht Giftstoffe erzeugt. Weicht man den Fingerring ab, so bedeutet die bereits durch Abreibung verursachte Fingerhütezeit mit einem längeren Zeit außer Gebrauch gewesenen Fingerhüte, so kann sich sehr leicht eine Schmelzblase unter Umständen recht gefährliche Wundentzündung entwickeln. Nach einer Fingerhüte, die Gift ansetzt, sind unter diesem Gesichtspunkt ein nicht unbedenkliches Handverletzung. Es empfiehlt sich daher, den Fingerhüte hin und wieder anzuziehen.

// Aufgehobene Strohdecken verbinde man mit Glimm- oder Zinnbleche. Bei oder ein solches Gebläse befindet sich einen Monate lang, dann muß man die Star einen Tage überlassen, weil bereits ein Strohblechstoff darin schimmeln kann.

// Gegen hysterisches Krampfen, wobei die Anfälle oft bei Nacht eintreten, ist zu empfehlen, vor Schlafengehen ein Glas frisches Wasser zu trinken und die Hände mit kaltem Wasser zu waschen. Auch der Gebrauch des Nitronsalzes hat man bei genannten Leiden sehr heilsam gefunden.

### Für die Kühe.

• Weiswage. Zur Vereinerung dieser sehr nachteiligen und wohlfeilen Waage läßt man halb Weiz und halb Weizen fochen, rührt in viel Wasser hinein, daß sie eine gute Konsistenz erhält und gibt etwas Salz hinein.

• Buttermilchsaure. 2-3 Schoppen Buttermilch rühre man mit 2 Schöckel voll Weiz, ab, gieße etwas Weiz dazu und foch dies unter Währen auf. Situas ist man nach Bedarf und richte über gerührte Brotkrumen ein.

• Geübte Milchschleifer. Man schneide von einem schönen Stück Weizenbrot zwei Drittel Schnitt ab, lege sie mit einem Weizenrind, sage und spide sie fein. Dann lege man immer drei aufeinander und binde sie recht mürbe mit etwas Butter und Öl; wenn sie weich sind, staube man sie etwas mit Weiz und gibt vor dem Anrichten noch etwas sauren Rahm daran.

• Hohes Milchschleifer eine Zue auszubereiten. Ein großes Stück Weizenbrot wird zerhackt, Schnitt ab, lege sie mit einem Weizenrind, sage und spide sie fein. Dann lege man immer drei aufeinander und binde sie recht mürbe mit etwas Butter und Öl; wenn sie weich sind, staube man sie etwas mit Weiz und gibt vor dem Anrichten noch etwas sauren Rahm daran.

• Milchfleisch erhalten kann, bewahrt daselbe am besten auf diese Weise auf. Das Fleisch kann, so präpariert, sowohl zum Kochen wie zum Dampfen verwendet werden.

• Wie der Stiefisch schmachtet wird. Ruchst legt man den Stiefisch in Wasser und läßt ihn fünf Minuten darin liegen, dann klopft man ihn wiederholt mit einem hölzernen Schlegel, damit er mürbe wird, und legt ihn dann in weiches Wasser, dem ein Eßlöffel voll Sodalasäure zugefügt ist. In diesem Wasser bleibt er 24 Stunden. Im folgenden Tage wäscht man ihn in Hart beseigter Weizenmehlauge, rührt die Saure ab und an einem kühlen Orte weiches Wasser über den Stiefisch, indem man ihn unter wiederholtem Wechsel des Wassers an einem kühlen Orte 3 bis 4 Tage lang einweicht, bis er völlig weich auszieht.

• Wildenten bei traurigen Geismad an berechnen. Man fällt die Wildenten vor dem Breiten mit Weizen geschmittenen Weizenrindern. Das Fleisch wird dadurch äußerst zart und wohlgeschmeckt. Die Wilden sind allerdings infolge des angenehmen traurigen Geismades nicht zu genießen.

• Weispudring mit Nüssen. 200 Gramm Weiz, Jimmt und Zitronensäure, sechs Eier, 100 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, 125 Gramm gut gewaschen und abgetrocknet Nüssen. Der Weiz wird geknetet und in Milch fest, nicht breig geknetet, dann die Butter zur Saure gerührt, mit dem Eibrotter und dem Zucker gerührt, das fertige Gebäck getan, zuletzt der Schaum der Eier zweieinhalb Stunden geknetet und ein weißes Glanzanstrich gegeben.

• Champagnerbrot. Hierzu braucht man den feinsten Saure von feinen Weizen, 10 Eigelb, 200 Gramm Zucker, zwei Eßlöffel voll Orangensaft, 200 Gramm feines Mehl, Weizen der Saure geschlagen, wird Zucker und Eigelb darunter gerührt, diese Masse auf schwach Feuer warm und dann wieder kalt geschlagen, dann das Mehl dazunehmen, diese Masse mit dem Dressierstab in lange, mit Staubgüter ausgeputzte Formen gefüllt, langsam gebacken, gewürzt und erhaben angebrannt.

### Haustierwirtschaft.

• Das Einlegen des Fleisches. Das Einlegen des Fleisches selbst ist eine altbekannte Sache. Hier darf höchstens noch daran erinnert werden, daß das zum Einlegen bestimmte Fleisch so wie möglich eingeleget werden soll. Nur bei ganz trockenem Luft hängt man es vor dem Einlegen kurze Zeit an die Luft, um es abtrocknen zu lassen. Ist die Luft aber feucht, so bleibt das Fleisch nur so lange hängen, bis es vollständig abgetrocknet ist. Dieses ist bei größeren Stücken unten in den Bauch, die kleineren so zwischen gelegt, daß möglichst keine Zwischenräume entstehen. Die Art des Abtrocknen und Bewahrens ist allgemein bekannt, ebenso, daß die Flüssigkeit immer über dem Fleische stehen muß. Empfindlich ist die Methode noch bei gut getrockneten und neuem über das Fleisch zu gießen. Es hat dies den Zweck, die Luft, welche mit der Zeit in einzelnen Stellen durch Ausdunstung des Fleisches verdrängt wird, wieder gleichmäßig zu mischen. Salzlake kann wohl noch ein zweites Mal benutzt werden, wobei man dann noch eine kleine Menge Salz zusetzt. Eine öftere Benutzung ist aber durchaus nicht empfehlenswert. Nach dem Gebrauch kann Salzlake nicht weiter verwendet werden. Besonders ist sie nicht verwendbar, um sie an Schweine oder andere Haustiere zu verwenden. Es würde diesen Tieren damit eine viel zu große Menge Salz gerührt werden und sind auf solche Weise Salzvergiftungen nicht selten schon vorgekommen.

• Geräucherter Fleisch und Würste auszubereiten. Geräucherter Fleisch und Würste hängt man an einem trocknen, luftigen Orte auf. Vor allen Dingen hat man es vor Feuchtigkeit zu bewahren, wodurch Schimmel erzeugt wird, das Fleisch und Fett nehmen dann einen ranzigen Geschmack an, und der Geruch derselben ist bei Benutzung bei Fleisch. Gegen Fliegen und andere Insekten schützt man es am besten dadurch, daß man jedes Stück in eine hinderende große Papierhülle oder einen Beutel von Zeug steckt, die man dann fest zubindet.

### Kleine Mitteilungen.

• Hanel weiß zu machen. Man löst 6 Wb. Paraffin Gelbe in 100 Vcler Regenwasser auf und legt der Mischung 2-3 Wb. Salznassigkeit hinzu. Wenn man in dieser Flüssigkeit den Hanel wäscht und ihn gut abspült, so wird derselbe niemals gelb. Derselbe Verfahren gilt auch bei weichen wollenen Strümpfen.

• Spinnensiebe auf matten Wädeln sind sehr schwer zu fügen. In vielen Fällen hilft das Weizen mit geräumtem Bier mittels weichen Tuches, auch das Weizen mit einer bismutierten Bismut hat sich bewährt. Hierbei wird mit einem in kaltes Wasser getauchten Schwamm nachgeholfen und mit weichen Tüchern nachgerieben.

• Bindfäden selber zu machen. Von Bindfäden bauerhaft und weicher zu machen, legt man ihn eine halbe Stunde in eine starke Essigsäure und danach etwas in ein bis zwei Stunden in starke warme Weizenmehlauge, was auch etwas Soda beigefügt werden kann. Darnach trocknet man ihn und glättet ihn mit einem in Öl getränkten Kappen.



Nr. 9 Halle a. S., den 2. März 1912

### Arbeitskalender für den Monat März.

Von M. Danter.

Der diesjährige Winter scheint es heimatlich allzu anmäßig machen zu wollen, denn kaum hatten wir einige Tage Schnee und Frost, so lehte der Wind um, und in kaum 24 Stunden war die ganze Herrlichkeit dahin. Am Osten unseres Vaterlandes war es allerdings anders, da es es 20-25 Grad Kälte und Schneemengen, die nicht zu berechnen waren (Februar) ist man im westlichen Deutschland mäßig mit Wägen bedächtig, und hält das Wetter fest, so dürfte die Frühjahrsarbeitstellung schnell besorgen.

Man kontrolliere überall Weizenfelder und Gräben und sorgt, daß sie nicht offen sind, sonst können leicht Enten, die sonst gut durch den Winter gekommen, noch schwer leiden. Wo es bisher noch nicht geschehen konnte, werden jetzt die selber zur Frühjahrsarbeitstellung vorbereitet. Bei Grundstücken, die schon vor dem Winter gepflügt wurden, genügt im Frühjahre meist eine Bearbeitung mit Ektirpatoren, Främmern, Gagen und Walzen, weil dadurch die wertvolle Weizenkeimlinge besser als beim Pflügen erhalten bleibt. Als ein neues Unerwartet ist der sog. Untergründer oder Schollenbröcher (Saubrotter) eingeführt worden, der nach Krotzfeld Campbell konstruiert ist und sich gut bewährt. Er, Erben, Dater, Gerste, Metzerhosen, Mäsen, Wäden, Möhren, Rüben und Laubel werden geat. In die Winterjahren kann noch Aie und Serabala einget. Wo im letzten Jahre die Ernte trotz angenehmer Wärme und Gorgalt nicht befriedigend war, da sie man einmal nach, es es dem Boden nicht an Kraft und Phosphor fehlt. Es kann ja auch an anderen Düngstoffen fehlen, aber es ist eine allgemeine Bekannte, aber viel zu wenig beachtete Tatsache, daß die meisten Kalkböden Phosphorarm sind.

Es ist dieses leicht zu begreifen, wenn man hört, wie viel Phosphoride dem Boden durch die verschiedenen Gesträchten entzogen wird. Es entsteht daher dem Boden 25 Kilo, welche 20 Kilo, Weizen 20 Kilo, Roggen 17 Kilo und Raps gar 52 Kilo Phosphoride pro Hektar. Die Phosphordüngung erfolgt bekanntlich am besten durch Thomasmehl, welches zugleich den notwendigen Stickstoff liefert. Es hat sich überhaupt in der Praxis erwiesen, daß harte Gaben von Thomasmehl, die sogenannte Anreicherung des Bodens, sich sehr empfiehlt und sehr veranlaßt. Auch bei der Düngung mit Peruanan ist eine Zugabe von Thomasmehl noch ganz dienlich. Schließlich hat die nötige Zugabe von Kali nicht vergessen werden. Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß heute ohne Zugabe der Handelsbänder keine Pflanzstoffe mehr zu erziehen sind. Für die Weizen ist der Wert der Thomasmehldüngung allgemein bekannt.

• Auf den Weizen ist die Düngung beendet. Mit Stall- und überdüngte Weizen werden abgemäht, wobei zugleich Stroh, Wurfs- und Weizenhalm zerhackt und gleichgemacht werden. Auch ein nochmaliges Durchgehen ist nützlich. Umgebrochene Stellen oder angelegte Weizen werden best, desgleichen ungebrochene Stellen aller Weizen. Zur Saat verwendet man aber keine Weizenhalm oder Heulagen, sondern eine Mischung außer Weizenhalm. Das gerade für eine Gegend, daß, erzählt man am besten vom Leiter der nächsten landwirtschaftlichen Winterhilfe. Es ist aber nicht für jede Gegend gleich.

• Im Gemüsegarten beginnt man auch langsam wieder die Arbeit. Die barten Gemüsesorten werden ins freie Land gepflanzt, so z. B. Karföhnen und Erbsen. In Kästen vorgelegene Pflanzlingen werden an die Luft gewöhnt, sonst erliegen sie später den Frostfröhen. Im warm gelegenen Stellen läßt man, sobald der Boden eisig gefahren, Weizenkörner und Erdströhren, also Karföhnen, Zwiebeln, Lauch, Erbsen, Weizen, Spinat, Petersilie, Gurken, Mören und Zwiebeln. Geachtet werden Erbsen, Erdströhren, Schalotten, Knoblauch, Schnittlauch. Die Weite mit den

im Freien überwinterten Gemüsen werden angepflanz. Neue Erbsensorten können angelegt werden.

• Ganz besonders günstig ist jetzt die Zeit zur Vermehrung der Beerensträucher, besonders der Johannis- und Stachelbeeren, und sei besonders der Aufmerksamkeit für überaus kostbaren Johannisbeere hier ein recht warmes Wort gesagt. Die Johannisbeere gehört zu unsern kostbarsten Kulturpflanzen, denn sie liefert bei einfacher Pflege in jedem Jahre reiche Ernte. Die Johannisbeere brucht aber ist eine der gemündelten Sträucher, und zwar eine solche, die das Leben des Menschen direkt verlängert. Vor Saat verdammt man sich ein wenig der besten Gegenwart gegen die Vätervererbung und damit gegen die zu häufigen Sängungsfälle. Also mögen besonders ältere Leute so viel Johannisbeeren ziehen, als sie nur vertragen können, eine Johannisbeere ist wohl so wichtig wie eine Traube. Nebenbei bemerkt, wird die Johannisbeere auch recht gut beschnitten, ihre Wurzeln reiner sich.

• Am Obkulturen ist jetzt Hauptpflanzzeit, daß sehr man seine jungen Bäume, wenn es Frost oder groß in sicherer Aussicht ist. Das Herbstmahl wird weiter befristet, wobei ich jedoch den Sandstein immer der zu starken Schwächen haben muß. Der Sandstein im matten oder arbeiten als der Viehbohrer, und wenn seine Wärme richtig Frucht bringen sollen, so schneide er nur das fort, was eben notwendig ist. Am März beginnt bei günstigen Umständen der Winter und die Pflanzen.

• Am Bierdehle ist große Aufmerksamkeit nötig, da die Enten jetzt abziehen und jede Nachlässigkeit sich hier schwer rächt und meist nicht mehr gut gemacht werden kann. Auch den 2 bis 3 Wochen alten Sänglingen ist große Aufmerksamkeit zuwenden. Die vorliegenden sollen in guten, wasserhaltigen Zagen möglichst viel an der frische Luft. (In diesem Winter werden sie besonders mit Ausnahme der letzten Zytungen richtig gewaschen sein.) Wohlige Enten sind zum Weizen zu bringen. Man hat sich ebenfalls für gute, denn aber auch für bessere, beschaffen. Bei der ersten Weizenmähreiden an einem der röhren belästigen Weizen bringt, hat aber den Verlust von Enten und Rüben, als etwas anderes zu erwarten. Wer dagegen eine schwere Enten besitzt, wird auch einen recht kräftigen Weizen anschauen.

• Am Winterhilfe ist besonders dem Baumweizen Aufmerksamkeit zu schenken, währendes nämlich ist schlapp und daher nach Möglichkeit zu schonen. Beim Jungweizen müssen auch die Ähren nachgelassen und befristet werden. Das Anpflanzen der Ähren am gemeinsamen Doppelsch, wie es auch in einigen Gegenden geschieht, ist zweckmäßiger und muß abgelehnt werden. Das Jungweizen wird richtig auf der Mähre oder auf eine antwortende, müde Ähre getrieben. Mähre werden ruhig gehalten. Die über 7 Wochen alten Weizenfelder erhalten keine Düngung mehr, sondern Mangeln mit einem Dulch von Heiler oder Weizenmehl. Sind noch Kartoffeln vorhanden, so werden sie jetzt als Weizen am Dürrwinter willkommen sein.

• Am Schweinefalle sind die Winterweizen gut, aber selbst zu füttern, die Ferkel werden langsam abgewöhnt. Sobald die jungen Schweine anlangen, selbst Futter anzunehmen, muß für warme (nicht heiße) Verabreichung derselben gesorgt werden, weil sonst Durchfall entsteht. Auch die Ferkelweizen in den Stallungen und für genügende Bewegung zu sorgen. Nachts werden ausgeführt und die zur Mast anzuwendenden jungen Schweine fästert. Man wähle nur bestes Material und schene eine Mangelung zur Erlangung guter Ferkel nicht. In den meisten Gegenden hat sich das große, weiße Ferkelweizen sehr bewährt. Vorzügliches Futtermaterial gibt die Domäne Friedbergwerth in Thüringen an. Das man selbst einen guten Schweinefalle, so lange man bester, daß von Zeit zu Zeit durch einen neuen Ober den Weizen angefüllt wird.

• Die Schafe können an heiligeren Zagen auf trockene Weizen getrieben werden. Vor dem Austreiben werden sie gefüttert und

Druck und Verlag: Verlag des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis, Berlin von H. Rühlmann. — Verantwortl. Redakteur: Konrad Hoff, Halle a. S.

getränkt. Die Mutterchafe sollen in der Nähe heiden, damit sie sich zu lange dort aufhalten, sondern getrennt, da die Wärme der Frauenheit der Mutterchafe werden die Säuglinge mit seinen Fischen gestützt, damit sie sich an das Leben gewöhnen. Die Wochener werden vermindert.

Den Fiegen kann man gleichfalls im März bei guter Witterung eine gute Schütte, doch legt man kräftiger Fiegen besser im Stall. Der Fiegenstall kann leicht gut besser gefüttert werden, muß aber warm gehalten werden. Ist der Stall ungesund, so werden die Fiegen äußerst empfindlich gegen die Witterung und können nur langsam an die kalte Luft sich gewöhnen werden. Sie erklären sich sehr leicht, und Nahr, Husten, Angewohnheiten, Unterwerfung und Rheumatismus sind die Folgen. Auch bei den Fiegen sollte die Verbesserung der Stämme mehr ins Auge gefaßt werden. Eine Zahnreinigung gibt im Durchschnitt 1/2-4 Eier Milch, die gewöhnliche Doriaste 2-3/4 Eier. Es sind dies Durchschnittsgröße und nicht etwa fast nach dem Sommer.

Im Kaninchenstall sollte man für Nahr, besonders wenn trockene oder frisch fäugende Säuglinge vorhanden sind. Die Säuglinge frisst ihre Jungen oft, wenn sie eine kurze Streckung erhält. Im Herbst darf vor dem Wurf und während der ersten Tage darnach sollte man alle Störungen von der Säuglinge fern und Sorge, daß weder fremde Personen, noch auch Hunde, den Stallungen zu nahe kommen. Auch wenn das Gehen von den Säuglingen nicht möglich müssen die Ställe geschützt werden, da die angestrichelten Säuglinge die Jungen leicht verletzen.

Für den Obstbau ist der Beginn nicht wohl die schönste Zeit des Jahres, nämlich die Regen- und Frostzeit. Jeden Tag bemerkt sich die Pohl der Erde. Alle Sperr- und Düngeländer, aber auch Enten, Gänse und Traubener beginnen zu legen und zugleich erwacht mehr und mehr die Frucht. Die Brüterei sollte sorgfältig angesehen werden; sie dürfen nur von den besten und gelindesten Experimenten in der Hütte der Kraft kommen. Es ist immer am besten, den Nachdruck selbst zu machen, eventuell laufe man sich gute Brüterei. Im Notfall laufe man bei bekannten Fichtern, niemals aber von fremden Säuglingen, die heute erscheinen und in der nächsten Woche eine andere Provinz abstreifen. Die Garantie solcher Leute ist doch weniger nicht wert, worauf man sie schreiben würde. Angestrichelte Fiegen halte man meistens eine Woche von anderen Geflügel getrennt und beobachte, es es auch gesund ist. Durch fremdes Geflügel, besonders durch ungeliebte Fischen, haben manche Fichtler ihr ganzes Geflügel durch Krankheiten verloren.

**Regenregeln vom März.**

**A. Für den ganzen Monat.**  
 Trodner März, voller April ist des Monats All. Märzgenne demwollig frisch, Aprilschnee unter Dinger ist. Trodner März fällt die Feller allerwärts. Märzgenne tut den Wäunen (Gräben) wie im März im Märzgenne Arbeit leisten, die im Sommer sich Wetter zeigen. Ein grüner März erfreut seines Bauers Herz. Märzgenne bringt Gras und Laub. Märzgenne und Aprilschnee tut selten gut. Wenn Märzgenne hundert Tage vorüber sind, kommt Regen und Wind. Schmitz im Märzgenne - Geben dem Landmann zu Schaden. Was der März nicht will, - Holt sich der April. - Was der April nicht mag, - Steht sich der Mai in den Sad. Wenn du bist im März zu früh - Ist es dir vergeblich Mühe. Märzgenne ist ein gute Taler wert. März ist uns schmerz - Von ihm ist's Bet einen Taler wert. März gennt (treibt seinen) seinen Schatz. März hat Gift im Eier. Wenn's donnert in den März hinein - Wird der Regen gut geübt. Trodner März, voller April, höher Mai - Füllt Keller und Kassen und macht viel Sen. Im Märzgenne kalt und Sonnenchein - Wird eine gute Erste sein. Wenn im März viele Winde weh'n - Wird's im Maien warm und schön. Wasser März, der die Sonne wehrt - Wird vom Landmann wenig geehrt. März im März zu secht - Wird's Brot im Sommer leicht. Trodner März, April nach - Mai lustig und von jedem was - Bringt Korn in den Sad und Wein ins Beck. Auf Märzgenne folgt ein trauerer April - Die Welt und Regen bringt Gefahr. Auf Märzgenne - Folgt kein Sommerregen. Märzgenne zeigen an - Doch große Winde sieh'n heran. Wenn der März Wind bringt und der April Regen streut - So folgt ein Mai, der das Herz erfreut. Im März - Der Bauer den Flug sters.

**B. Für einzelne Tage.**

1. März. Ist Jungende trübsamer, - Dann bleibt gar oft die Schiene leer.  
 10. März. Wie die 40 Ritter das Wetter gehalten, - So wird es noch 40 Tage anhalten.  
 12. März. Wenn am Gregori geht der Wind, - So geht er, bis ein sich St. Jürgen fühl. Am Gregor - Kommt die Schmalte vor. Wenn Gregor fällt, - Dieß ist die Saat bestellt. Am Gregorstag - merkt die Welt, - Da schimmert das Eis ins Meer.  
 15. März. Wer Christophorus hat sein, erntet lange Stengel ein.  
 17. März. Gertrud mit dem frommen Sinn, ist die erste Gärtnerin. Gertrud bringt Zwiebeln und Krenn. St. Gertrud

führt die Kuh zum Front, die Biene zum Flug und die Fische zum Jag. Gertrud bringt uns Schwärme der, Bartholomäus macht ihre Feller wieder her. Gertrud ist gelegen, die Pohl in die Erd zu legen. St. Gertrud - Die Erde unten auf sich tut.

19. März. Ist es von Josephus klar, wird es ein gelegnet Jahr. Josephus macht behende, - Der Winterzeit ein Ende. Wenn Wind aus Josephus bläst, - Das ganze Jahr Wind bliesen vom. Marcus Metius am Josephstag - der Hony gut geraten mag.

25. März. Marie Metius nicht aus und Johann - Jüdt' es St. Michel wieder an. Maria Verkündigung bringt allenhalben - Die Erde wird auch die Schmalen.

31. März. Ist Palmsonntag hell und klar, so gibt's ein gut fruchtbar Jahr. Wenn am Palmsonntag Regen fällt, die Erde Fruchtbarkeit nicht fällt. Schmitz's am Palmsonntag in die Pohl - So schmitz's das Vieh aus der Alm.

**Landwirtschaft.**

Der Getreibeist ist einer der ärgsten Feinde unserer Saatfrüchte, insbesondere des Weizens. Um der Verbreitung des Hofes entgegenzutreten, ist vor allen Dingen notwendig, die Wäunen zu befeuchten, welche die Wäunlinge über Winter befeuchten. Das sind: Verberber, Kreuzborn, Gaußbaum, Weyrauch, Gänjeblät, Husflattig und Lueche. Wenn man sich vor einer einseitig starken Einflößung hüten, vielmehr auch in genauem Maße mineralische Düngstoffe dem Boden zuführen, insbesondere Phosphorsäure und Kalk. Als ein unmittelbares Vorbeugungsmittel gegen den Rothfäul soll sich das Sodasalz bewährt haben. Dasselbe wird im Frühjahr, sobald die Vegetation wieder erwacht, als Kofdünger ausgebreitet. Man nimmt dazu das billige Viehsalz und rechnet pro Morgen davon 50 Ma.

Der Kalk ist eine energich lösende Wirkung aus, deshalb wäre es falsch, einen Sandboden, dem schon von Natur eine lockere Beschaffenheit eigen ist, Kalk in dieser Form zuzuführen. Der Sandboden behält im Wesentlichen seine Festigkeit, wobei eine Verbesserung der Saltpeterbildung. Letztere wird nicht nur durch die Zuführung von Saltpeterbindungen, sondern auch durch die Zuführung von Kalk, als ein unmittelbares Vorbeugungsmittel gegen die Wäunlinge. Im Gebrauchen Kalk ist die Wäunfesteigkeitsvermögen saltpeterbindender Organismen natürlich ausgeföhlet. Doch begünstigt offenbar der abnorme Kalk die Lebensbedingungen derselben. Jedoch ist zu bedenken, daß durch eine unrichtige Art gegebene Abföhler die schädliche Beschädigung der saltpeterbindenden Organismen im Boden abgesetzt werden. Aus all diesen Gründen verbietet der solenlaure Kalk für den Sandboden entschieden den Vorkauf. Kann man solchen Kalk jedoch nur schwer oder gar nicht erlangen, so ist man somit zur Anwendung des abnormen Kalkes gezwungen und geht man durch keinen Kalk an Mannefa wohl wirkendsten, doch nicht im Vorkauf.

Ihr Beistellung des Milchens in Milch und Butter, welcher beim Ferkeln von Stoppelstreu hervorzugetreten pflegt, eignet sich am besten ein Milchföhler, bei dem Milch anken an den Wäunen bekräftigt, so daß jedes Teilchen der Milch vollständig der Luft ausgesetzt ist. Am besten ist es, die Milch sofort von der Kuh auf den Föhler zu bringen. Die Milch schmeckt um so reiner und feiner, je eher dies geschieht. Die zur Entrobung stellt man sie in einem luftigen Raum auf, wenn sie nicht sofort zentrifugiert oder als Vollmilch verkauft wird.

**Haus- und Zimmergarten.**

Ob es besser ist, die Bienenstöcke schon fertig ertragen oder als nur einjährige Bienenstöcke anzufahren, darüber entscheidet die größere oder geringere Beschaffenheit des Wäuners für die Bienenstöcke. Bienenstöcke sollten, besonders die mit der Beschaffenheit derselben vollkommen vertraut ist, laufe am besten nur einjährige Bienenstöcke und erzieht sie an ihrem besten Standort, so wie er sie braucht, wegen der Unannehmlichkeiten, welche meistens drei- bis fünfjährige Bienenstöcke anfangen und an dem bisher schon jetzt gewordenen Schnitt lernen muß, wie er weiter zu verfahren hat.

Der Bienenstock Bienenpargel zeichnet sich durch große Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungsverhältnisse, große Stärke der Bienen, durch Reiztheit des Honigs und durch milden hochweinen Geschmack aus. In einem Pargel insbesondere ist seine Widerstandsfähigkeit anerkannt. Seine Käse, welche wechler schuppig sind, als die anderer Sorten, behalten auch während an der Luft, mögen sie aus dem Bete aufsteigen oder schon geföhlet sein, mehrere Tage lang ihre schöne, reinweisse Farbe; die Bienen fühl daher vorzüglich am Verstand geeignet. Wenn schließlich noch die Käse anfangen, sich wie hoch zu heben, so kann oder gar zu fischen, so erzieht, bei dieser Sorte, doch ein leichtes Hochschmelzliches so schmelz ist, daß es sich beim Kochen ganz verliert.

Soll bei der Züchtung im Gemengarten zugleich Dung eingedrückt werden, so ist hier nicht etwa in die volle Gartentiefe zu bringen, sondern auf die vom Flug hineingetragene Erdschicht, besser noch in ganzer Höhe an die lockere Erdschicht bei der Nacht.

Die möglichst weitgehende Anfeuchtung der Dunststoffe in der Luft durch den Bienenpargel, benannt Kulturzucht ist ein Hauptfordernis der Bienenzucht sowohl im Gemengarten, als auch bei der Landwirthschaft.

**Wache Blumen.** S. V. Rosen, Veilchen, Camellien uio. Blumen eine hohe Temperatur nicht vertragen und gehen gar oft den Winter über in dem warmen Zimmer angründe. Man muß sie deshalb in einem Zimmer aufbewahren, das nach reichlichem Lichte nur eine Temperatur von 6-10 Grad hat.

**Tier- und Geflügelzucht.**

**Stalltemperatur.** Für das Rindvieh liegt die gesammelte Temperatur zwischen 10-14 Grad N. Dabei ist zu bemerken, daß dem Rindvieh und den Arbeitstieren die niedrigen Temperaturen zuzugehen, während die Milchtiere und das Jungvieh bei höheren Temperaturen sich am wohlsten fühlen. Grundsätzlich die Rindvieh liegt die geeignete Temperatur zwischen 10-14 Grad N. Im Durchschnitt nimmt man 12 Grad N. an; für die Pferde, Hohlen und laufende Muttertiere erreicht sich jedoch eine Stallwärme von 14-15 Grad N. am zuträglichsten. Geringere Temperaturen bedürfen die Schafe, weil sie insofern ihrer Wolle weniger von der Kälte leiden, vielmehr weit eher durch größere Wärmegrade bedröhlig werden. Die Temperatur von 6-8 Grad N. sagt den Schafen am besten zu; gleich nach der Abnahme der Wolle kann diese Temperatur jedoch auf 10-12 Grad N. geteigert werden. Für Schmeinefleisch eignen sich Temperaturen von 10-12 Grad N., wobei zu beachten bleibt, daß kältere Tiere mit Fertig das Maximum der angenehmen Temperatur liebhaber sind, während für Wollschaf eine niedrige Temperatur am zuträglichsten sind. Dabei wird man es begrifflich finden, daß für die dünnhäutigen, kalten Rassen größere Wärmegrade geortet werden, wie für die dickhäutigen Landrassen.

**Wäunlicher Kühenstall.** Sehr praktisch ist im Winter ein Kühenstall von ungefähr vier Metern im Quadrat, in den die Sonne ungelindert scheinen kann durch eine Tür von Traubgewebe, die gleichzeitig das unnötige Hinauslaufen der Kühen in Kälte und Schnee verhindert. In einer Ecke befindet sich das Hof, „Kühenhof“.

**Der Kanarienvogel.** Von Viehscharen des Kanarienvogels führt man hin und wieder die Klage, daß gerade die teuersten und besten Sänger während des Winters ihre Stimme einbüßen, wenn sie nicht gar drangehen. Diefem Wahler liegt in vielen Fällen die Falsche zugrunde, daß den Vögeln ein unangelegener Wäun angetrieben wird und die Temperatur, in der sie zubringen müssen, zu großen Schwankungen unterworfen ist - vor allem im Winter! Der Kanarienvogel kam zu Anfang des 16. Jahrhunderts von den Kanarischen Inseln zu uns, also aus einem ziemlich warmen Klima in ein bedeutend kälteres. Was hat sich zwar immer selber Schauer unserer Temperaturen gut anpaßt, dennoch aber soll stets darauf gesehen werden, daß der Vogel nicht nur am Tage, sondern auch nachts in seinem Wäun möglichst warm hängt und vor allem nicht der Zugluft ausgesetzt ist. Wäuner Wäuner eines Kanarienvogels will dem Zierchen im Winter bessere Sonnenbaldentum geben und bringt es in die Nähe des Fensters. Er man sich vorher versichert haben, daß an der betreffenden Stelle keine Junst vorhanden ist, sonst sich aber leicht darin getäuscht haben. Dem Kanarienvogel wird schon ein feindlicher Luftzug gefährlich, den wir nicht einmal empfinden! Es ist daher größte Vorsicht bei einer Veränderung des Standortes des Kanarienvogels zu beobachten. Wenn man daran denken werden, daß die Temperaturschwänge zwischen Tag und Nacht im Winter nicht zu groß sind und der Kanarienvogel in der Nacht angründend so warm hängt wie am Tage.

**Bienenwirtschaft.**

**Bienenweide.** Dem Bienenzucht treibenden Landwirt seien folgende Bienenweiden zum Aufbau empfohlen: Rosalia, Buchweizen und schwarzer Senf. Die Rosalia ist eine hervorragend gute Bienenweidepflanze, nimmt mit jeder Wobnart vorlieb und kann an jeder Zeit angepflanzt werden. Aber wird sich mit der Ausfaat natürlich zu entscheiden, daß sie in der zweiten Hälfte des Monats Juni und höchstens Ende September zur Wäun kommt. Die Ausfaat hat dann selbstverständlich in angemessenen Zwischenräumen zu erfolgen. Auf diese Weise kann man sich eine ausgiebige Tracht für den ganzen Sommer verschaffen. Ebenso ist es mit dem Buchweizen, dessen Sommerblüthen in bekannter Weise schon im Juni und höchstens Ende September zur Wäun kommt. Auch dieses Weizen so spät anzusetzen, daß er in der genannten Zeit anblüht, und jeder Landmann findet auf seinen Wäunern wohl eine Stelle, die sich für den Aufbau von Buchweizen eignet. Anleht noch der Senf, den man am besten so ansetzt, daß er von Mitte September bis Anfang Oktober in Wäun liegt. Der Senf liefert reiche Honigtracht, ist auch für den Landwirt zu Wintertrachten von nicht geringem Wert.

**Schneitote Bienen.** Es kommt im Frühjahr häufig vor, daß ein Bienenhof heute noch lustig liegt und am anderen Tage löst sich seine Biene mehr im Flugloch leben; die Bienen liegen dann entweder auf dem Boden oder hängen noch zwischen den Wäunen und

machen mit ihren Köpfen kaum noch eine Bewegung. Sie sind entweder verhungert oder gar Kälte erkrankt. Wenn man dieselben in ein warmes Zimmer bringt und mit verdünntem, warmen Hony eintricht, so kommen sie sehr bald wieder zum Leben und erholen sich wieder, nur muß man sehr auf das Säugern regelmäßig erlösen. ? Verzicht beim Eintritt warmen Wetters mit den Bienen. Das nun eintrübende wärmere Wetter darf den Winter nicht verleben, die wärmbalenden Umhüllungen und Wäunen von den Stöcken zu entfernen; viele sind im Frühjahr weit notwendiger als im eigentlichen Winter.

**Forstwirtschaft, Jagd und Hundezucht.**

**Jagdhäuser für den Monat März.** Wenn man auch nach den geläufigen Schoworoffen nicht viel Sand zur Jagd freigegeben ist, so ist doch für den Weidmann Arbeit in Gölle und Mühe vorhanden. Die Hoge und Fliege der Jagd soll dem echten Weidmann mehr am Herzen liegen, als die Musübung derselben. Vor allem soll man dem Raubjag zu Weide rufen. Wildernde Hunde und Haken dürfen beim Jäger St. Suberti keine Gnade finden. Was diese Haken dem Wäun Schonen zuzugehen, darüber weiß jeder Jäger ein Viechen zu sagen. Ich habe schon öfter beobachtet, daß eine Hoge mit ihrer Beute im Jagd zu liegen. Haken und Hunde, die sich auf Wildern ausgeben, haben sich für ihren eigentlichen Zweck unbrauchbar geworden und verdienen eine Gnadentat, aus der zu vielen Jäger nicht selten die Ehre. Der Anstich am Raubjag ist auch eine Jagdort, die sich im Monat März vorzüglich ausfüllen läßt.

Die Strohheute soll auch jetzt häufiger als sonst angesetzt werden, um den schädlichen Raubjagheulen nach Möglichkeit das Sandrecht zu legen. Die Ansetzung einer Strohheute ist am besten im März. Man gräbt in der Nähe eines oder einiger alter Wäune ein etwa 4 Quadratmeter großes und 1/2 Meter tiefes Loch. Die ausgegrabene Erde wird am Rande des Loches angeworfen und bildet nachher einen Teil der Wände. Auf die ausgegrabene Erde werden ausgeföhene Wäune gelegt, bis das Loch bis hoch mit eingerechnet eine Höhe von 150 Meter erreicht hat. Schonn legt man einige Querhölzer über die Wände und bedeckt diese mit Nadeln. An den Seiten der Wände sind einige Löcher zu lassen, welche als Strohheute dienen.

Die Witterung des Wäuns ist je nach der Witterung fortzuführen. Derselben sind die Gölle auszulassen bzw. zu ergänzen. Ich halte immer noch die alten Schmalstücken für besser als die oft empfohlenen Göllesteine, will jedoch nicht sagen, daß diese gänzlich zu verwerten sind. Die Witterung des Wäuns ist je nach der Witterung fortzuführen. Derselben sind die Gölle auszulassen bzw. zu ergänzen. Ich halte immer noch die alten Schmalstücken für besser als die oft empfohlenen Göllesteine, will jedoch nicht sagen, daß diese gänzlich zu verwerten sind.

Die Hagen der Huer, Hirt, Göllehäuser und Salanen beginnt. Gegen Ende des März beginnt der Schmeitern.

**D. Ostermann.**

**Zum Schutze der Viehschäfer** sind Oxen, Memien, Fellewäner unentbehrlich, damit sich dieses dem Raubjag zu ansichtige Vieh im Winter, wenn viel Schnee fällt, verbergen kann. In solchen Schutzhüllen sind, sobald nur möglich, starke Schme lieg, Fütterungen anzulegen, ebenso soll bei unermüdetem Eintreten und andauerndem Nachwinter Heilig im Freien geföhrt werden.

**Der Aporetierhof** ist eine aus Fischenholz hergestellte, circa 25 Zentimeter lange, 5-6 Zentimeter starke Holz, an der einen Seite 3-4 Zentimeter von den Enden entfernt zwei 1 1/2 Zentimeter dicke, 10 Zentimeter lange, horizontale Riegel durch dessen abgehorte Oefnungen eingedrückt sind, welche überall gleichweit hervorheben.

**Der an der Seite liegende Hof** hat durch ein gut gedichtetes Sandchen vor Kälte und Schnee zunächst zu schützen. Seine Lagefläche werde öfters mit frischem Stroh belegt und warm und reinlich gehalten. Auch lasse man ihn des Tages einige Stunden los, damit er sich frei bewegen kann. Am Winter behält das Tier leicht mehr als im Sommer. Sein Kräftigkeit werde täglich gereinigt und mehrmals frisch gefüllt.

**Weinbau und Kellerwirtschaft.**

**Eine Sanftbehandlung des Gebeihens aller Reispforten** ist die gehörige Foderung des Wäunenbegründens, damit die Wäunen ohne Schaden sich ausbreiten und sich nach und nach bilden. Seine Lagefläche werde öfters mit frischem Stroh belegt und warm und reinlich gehalten. Auch lasse man ihn des Tages einige Stunden los, damit er sich frei bewegen kann. Am Winter behält das Tier leicht mehr als im Sommer. Sein Kräftigkeit werde täglich gereinigt und mehrmals frisch gefüllt.